



100 Jahre Kärntner Volksabstimmung
Ein Land in Zeitreisen und Perspektiven

100 let koroškega plebiscita
Dežela na potovanju skozi čas in prostor

GESICHTER UND GESCHICHTEN

Monarchie oder Demokratie? Österreich oder Jugoslawien? Diese Frage haben 16 Menschen für sich beantwortet und entsprechend ihrer Wahl für eine Seite Stellung bezogen. Acht Menschen kämpften mit aller Kraft dafür, dass ihre Heimat zu Jugoslawien kommt, die anderen acht kämpften mit allen Mitteln, dass Kärnten bei Österreich verbleibt. Frauen und Männer unterschiedlicher Herkunft, spätere Opfer und Täter des Nationalsozialismus, arbeiteten gemeinsam für ein Ziel. Ihre Gesichter und Lebenswege dienen als Einstieg in die Vergangenheit jener Zeit, die als Abwehrkampf und Volksabstimmung den Weg in die Geschichtsbücher fand.



DR. JANKO ARNEJC

Pfarrer und Bürgermeister
*** 24. März 1877 Ledentzen**
† 21. Juli 1967 Ljubljana

Nach dem Gymnasium in Klagenfurt studierte er Theologie in Rom. Es folgte die Priesterweihe (1901). Er wurde Kaplan in Villach (1901–1903) und Präfekt am Marianum in Klagenfurt (1903–1906). Im November 1906 wurde er nach Ebenthal berufen, dessen Verselbständigung als Pfarre er vehement betrieb und 1908 erreichte.

Trotz deutschsprachiger Bevölkerungsmehrheit gab es unter ihm Seelsorge, Religionsunterricht und Matrikenführung nur noch in slowenischer Sprache. Dies führte zu einem Dauerkonflikt mit der Gemeindevertretung und dem Ortsschulrat.

Nach dem österreichischen Vorstoß floh er im Dezember 1918 aus Ebenthal, kehrte aber mit der erfolgreichen Gegenoffensive im Juni 1919 zurück. Ab August 1919 war Arnejc Pfarrer und Bürgermeister. Er agitierte in Ebenthal und Umgebung für Jugoslawien. Am 10. Oktober 1920 stimmten allerdings 67 % der Ebenthaler für Österreich.

Am 20. Oktober 1920 bat Arnejc Bischof Hefter um Entlassung aus der Diözese Gurk und zog nach Jugoslawien. 1923–1928 war er Stadtpfarrer von Škofja Loka. 1941 floh er vor den deutschen Okkupationsbehörden ins italienisch besetzte Ljubljana. 1943–1946 war er Stadtpfarrer von St. Jakob in Laibach. 1946/1947 wurde er von den kommunistischen Machthabern für 14 Monate inhaftiert. Ab 1951 gehörte er dem Laibacher Domkapitel an.

Nach seiner Flucht wurden seine beiden Schwestern Franciska (Franjica) und Katharina (Katica) am 1. Mai 1919 von der Bürgerwehr verhaftet und bis zum 26. Juni 1919 in der Nähe von Spittal interniert. Kati war seine Wirtschafterin und Fani arbeitete als Angestellte bei der Hermagoras.

DR. JANKO BREJC

Rechtsanwalt und Politiker

* **18. 11. 1869 Bressiach bei Neumarkt /**

Brezje pri Trziču (Krain/Slowenien)

† **6. 4. 1934 Laibach/Ljubljana**



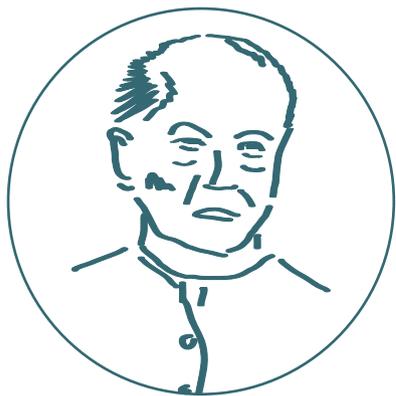
Der Bauernsohn aus Oberkrain besuchte die Gymnasien in Klagenfurt und Laibach. Nach dem Studium in Wien eröffnete er 1895 eine Anwaltskanzlei in Laibach. 1901 in den Krainer Landtag gewählt, übersiedelte er 1903 wegen politischer Differenzen nach Klagenfurt. Er kämpfte energisch für die Gleichberechtigung des Slowenischen im öffentlichen Leben und in der Verwaltung. 1906 übernahm er die Leitung des Katoliško politično in gospodarsko društvo za Slovence na Koroškem.

1913 ersteigerte Brejc das Gut Grieserhof in Lorenzenberg (Gem. Micheldorf) und wurde Großgrundbesitzer.

Im Oktober 1918 forderte Brejc im Rahmen des Narodni svet za Koroško die Eingliederung des slowenischen ethnischen Gebiets in den SHS-Staat. Er definierte dieses Gebiet bis zur steirischen Landesgrenze, damit sein Gut auch im SHS-Staat liegen würde.

Im Jänner 1919 wurde Brejc Präsident der slowenischen Landesregierung. Am 24. April 1920 ließ er in Laibach auf demonstrierende Arbeiter schießen (14 Tote und 30 Verwundete). Ein blutiger Exzess, der die Propaganda für Österreich beförderte.

Brejc reiste 1919 nach Paris.



DR. LAMBERT EHRlich

Theologe und Politiker

*** 18. September 1878 Camporosso/
Saifnitz/Žabnice (Kanaltal)**

† 26. Mai 1942 Ljubljana/Laibach

Der Sohn eines Kanaltaler Land- und Gastwirtes besuchte das Gymnasium in Klagenfurt und studierte Theologie in Innsbruck und Rom. 1907 wurde er Sekretär des Gurker Bischofs Kahn, 1910–1919 wirkte er als Professor am Priesterseminar in Klagenfurt. Ehrlich gründete zahlreiche slowenische Bildungs- und Arbeitervereine, die Priestervereinigung Sodalitas und den slowenischen christlich-sozialen Verband für Kärnten. Er ist einer der Hauptautoren der slowenisch-nationalen Kampfschrift „Aus dem Wilajet Kärnten“.

Ehrlich nahm als slowenischer Vertreter an der Miles-Mission teil und war 1919 Mitglied der jugoslawischen Friedensdelegation in Paris.

Ab 1922 bis zu seinem Tod war er Professor an der theologischen Fakultät der Universität Ljubljana/Laibach.

Als strikter Antikommunist wandte er sich gegen die Befreiungsfront (Osvobodilna fronta) und kooperierte mit den italienischen Okkupatoren. Am 26. 5. 1942 wurde Ehrlich von einem Agenten des Militärgeheimdienstes der Partisanen ermordet. Nach dem Krieg wurde sein Grab geschändet, seine Gebeine an einen unbekanntem Ort verbracht.

Die Einschätzung seiner Person ist bis in die Gegenwart extrem unterschiedlich. In katholisch-konservativen Kreisen gilt er als Märtyrer, die politische Linke sieht in ihm einen faschistischen Kollaborateur.

FRANC GRAFENAUER

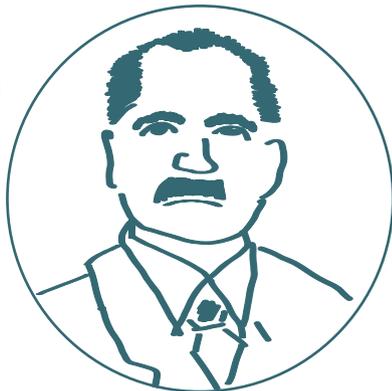
Orgelbauer und Politiker

*** 2. Dezember 1860 Brugg/Moste bei Egg/Brdo**

† 13. Dezember 1935 Brugg/Moste bei Egg/Brdo

Grafenauer erlernte von seinem Vater das Handwerk des Orgelbaus. Beeinflusst von Andrej Einspieler beschäftigte er sich intensiv mit der nationalen Politik in Kärnten. So wurde er zu einem Verfechter der panslawistischen Idee, der unter anderem die Sprachen- und Schulpolitik anprangerte.

Vater und Sohn wurden 1888 wegen Hochverrats festgenommen, der Vater zu einem halben Jahr schweren Kerker verurteilt. Dies festigte Grafenauer in seiner politischen Einstellung. 1896 wurde er als Vertreter des katholisch-politischen und landwirtschaftlichen Vereins für die Slowenen in Kärnten (Katoliško-politično gospodarsko društvo za Slovence na Koroškem) in den Landtag gewählt, 1907 in den Reichsrat.



Zu Beginn des I. Weltkriegs stand Grafenauer unter ständiger Beobachtung der Behörden. 1916 wurde er wegen einer russophilen Äußerung zu fünf Jahren schweren Kerkers verurteilt. 1917 wurde er vom Kaiser begnadigt, verlor jedoch sein Reichsratsmandat.

Grafenauer musste als Mitglied des Sonderausschusses der Laibacher Nationalregierung für die Angliederung der gemischtsprachigen Gebiete Kärntens an den SHS-Staat 1919 nach Laibach/Ljubljana fliehen. Als er 1920 am Einzug in die Laibacher Nationalversammlung scheiterte, begann sein Rückzug aus dem politischen Leben.

1926 konnte Grafenauer in das Gailtal nach Kärnten zurückkehren.

FRANC SMODEJ

Duhovnik, novinar, politik | Priester, Journalist, Politiker
*** 17. 11. 1879 Šmartno v Rožni dolini (naselje pri Celju, današnja Slovenija) St. Margarethen (Untersteiermark, heute Slowenien)**
† 21. 9. 1949 Beograd/Belgrad

Der Sohn einer Kleinbauernfamilie absolvierte das Gymnasium in Cilli/Celje und danach das Priesterseminar in Klagenfurt.

1907 wurde er Domkaplan in Klagenfurt, Redakteur der slowenischen Tageszeitung „Mir“ und Sekretär des Katoliško politično in gospodarsko društvo za Slovence na Koroškem (Katholischer politischer und wirtschaftlicher Verein für die Slowenen in Kärnten). Smodej wurde am 2. 11. 1918 Generalkommissär für das slowenische Kärnten und errichtete seinen Amtssitz im Hotel Trabesinger in der Völkermarkter Straße. Er lehnte es ab als Slowenenvertreter Teil der provisorischen Kärntner Landesversammlung zu werden.

Smodej beantragte im Jänner 1919 im Slowenischen Nationalrat (Narodni svet) in Laibach die Angliederung großer Teile Kärntens (inklusive des Bezirks St. Veit) an den SHS-Staat.

Er vertrat den SHS-Staat bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Graz (16. Jänner 1919) und gegenüber der Miles-Kommission.



Im Mai 1919 floh er aus Kärnten, kehrte aber im Juni wieder in das jugoslawisch besetzte Klagenfurt zurück.

Nach der verlorenen Volksabstimmung war er Chefredakteur der Laibacher Tageszeitung „Slovenec“, Abgeordneter im jugoslawischen Parlament und ab 1936 Senator des Königreiches Jugoslawien.

RUDOLF MAISTER

General und Dichter
* 29. 3. 1874 Stein/Kamnik in
Oberkrain/Gorenška
† 26. 7. 1934 Usec



Der Sohn eines Finanzwachebeamten wurde früh Halbwaise und zog mit seiner Mutter nach Laibach. Maister wählte die militärische Laufbahn und besuchte die Landwehrkadettenschule in Wien (1895 Leutnant). Nach nationalen Unruhen in Ljubljana wurde er 1908 nach Galizien strafversetzt. Nach schwerer Krankheit kam er in die Untersteiermark. 1914 wurde er Kommandeur des Landsturms in Marburg/Maribor.

Anfang November 1918 ernannte ihn der Narodni svet za Stajersko zum General. Mit einer Freiwilligentruppe eroberte er Marburg und die gesamte Untersteiermark für den SHS-Staat. Eine Demonstration der deutschsprachigen Bevölkerungsmehrheit am 27. Jänner 1919 ließ er mit Waffengewalt niederschlagen („Marburger Blutsonntag“ mit 13 toten Zivilisten).

Seine Offensive in Kärnten Ende April 1919 endete mit einer völligen Niederlage. Nach dem jugoslawischen Angriff von Ende Mai 1919 wurde er Militärbefehlshaber der Zone I des Abstimmungsgebietes. Als Ehrenvorsitzender des Narodni svet za Koroško leitete er die jugoslawische Propaganda und gab dazu in Völkermarkt die Wochenzeitschrift „Korošec“ (Der Kärntner) heraus.

Von 1921 bis 1923 war Maister Vorsitzender der jugoslawischen Delegation in der Grenzziehungskommission mit Italien. Nach seiner Pensionierung schrieb er seine Erinnerungen und publizierte Gedichtbände.

Heute erinnern zahlreiche Denkmäler und Straßenbezeichnungen in ganz Slowenien an ihn.

DR. ANGELA PISKERNIK

Botanikerin

*** 27. August 1886 Lobnig/Lobnik**

† 23. Dezember 1967 Ljubljana/Laibach

Sie wuchs in einer kinderreichen Bergbauernfamilie in der Gemeinde Eisenkappel/Železna Kapla auf und besuchte die Lehrerbildungsanstalt der Ursulinen in Klagenfurt. 1910 maturierte sie in Graz und promovierte 1914 in Wien mit einer botanischen Dissertation.

1915/16 war sie als Hauslehrerin bei der Familie Brejc am Grieserhof bei Friesach tätig, ab 1916 als Kustodin am Krainischen Landesmuseum in Laibach.

In der Zeit vor der Kärntner Volksabstimmung warb sie als Präsidentin des Verbandes der slowenischen Frauenvereine (Zveza ženskih društev na Koroškem) um Stimmen für den SHS-Staat.

Von 1926–1943 wirkte sie als Mittelschulprofessorin in Laibach. Im Jahr 1943 wurde Angela Piskernik als Widerstandskämpferin verhaftet und 1944 in das KZ Ravensbrück deportiert.

Von 1945 bis 1953 leitete sie das naturwissenschaftliche Museum in Laibach als Direktorin. Sie war an zahlreichen Naturschutzinitiativen beteiligt (u. a. Mitbegründerin des Triglav-Nationalparks und der slowenischen Bergwacht).



Seit 2015 erinnert eine Gedenktafel in Eisenkappel/Železna Kapla an sie.

In Ljubljana wurde ein Park nach ihr benannt.

FRANJO MALGAJ



Soldat und Ethnologe

*** 10. November 1894 Hruševac pri Šentjuru/
Birnbäum bei St. Georgen**

**† 6. Mai 1919 Tolsti vrh (Ravne na Koroškem)/
Fettengupf bei Gutenstein**

Der Sohn einer Eisenbahnerfamilie maturierte 1914 am Gymnasium in Pazin/Pisino. Bereits in jungen Jahren zählte er zu den radikalen slowenischen Nationalisten und vertrat eine projugoslawische Haltung. Malgaj sammelte Volkslieder und hatte ein starkes Interesse an Ethnologie.

Er wurde nach Ausbruch des I. Weltkriegs zum Militär eingezogen. Durch eine Typhuserkrankung vorübergehend frontuntauglich, absolvierte er die Militärschule. Malgaj erhielt an der Südtiroler Front die goldene Tapferkeitsmedaille und wurde ob seiner Erkrankung Administrator eines Militärspitals.

Mit Kriegsende und dem Zusammenbruch der Donaumonarchie schloss sich Malgaj den Truppen des jungen SHS-Staates an. Auf Ersuchen des Narodni svet za Koroško/Volksrat für Kärnten marschierte er mit seinen Soldaten nach Kärnten, besetzte Dravograd/Unterdrauburg und übernahm für den SHS-Staat das Miežtal/Mežiška Dolina.

Bis Ende November besetzte er Pliberk/Bleiburg und Völkermarkt. Als die Truppen des SHS-Staates Anfang Mai 1919 zurückgedrängt wurden, wurde Malgaj von einer Handgranate tödlich verwundet.

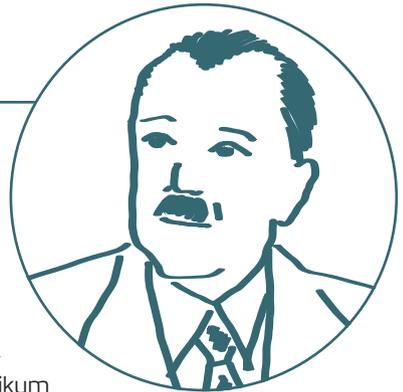
An Malgaj und seine Soldaten erinnert heute ein Denkmal an der Bundesstraße Ravne/Gutenstein zwischen Dravograd/Unterdrauburg.

DR. H. C. ING. VINZENZ SCHUMY

Diplomierter Landwirt, Politiker

*** 28. 7. 1878 Saak bei Arnoldstein**

† 13. 12. 1962 Wien



Vinzenz Schumy entstammte einem slowenischsprachigen Umfeld und wuchs am elterlichen Bauernhof im Gailtal auf. Er absolvierte die Ackerbau-
schule in Klagenfurt, und das Polytechnikum
in Zürich. Nach seiner Ausbildung machte Schumy
in den landwirtschaftlichen Berufsorganisationen Kärntens
Karriere und wurde zu einem führenden „Agrartechnokraten“
Österreichs.

Die politische Bühne betrat Schumy 1917 mit der Wahl zum
Geschäftsführer des Kärntner Landbundes. 1918 wurde er
Abgeordneter zum Kärntner Landtag und in die Landes-
regierung kooptiert. 1918–1920 war er als erster Obmann
des Kärntner Heimatdienstes für die Propagandaarbeit der
Volksabstimmung verantwortlich. 1919 war er Mitglied der
österreichischen Delegation in Saint-Germain-en-Laye.

1924 wurde Schumy Obmann des Landbundes für
Österreich, von 1923 bis 1927 Landeshauptmann von
Kärnten. Im Kabinett Streeruwitz war Schumy für kurze Zeit
Vizekanzler und Innenminister. In die Kabinette Schober und
Dollfuß I wurde er ebenfalls für kurze Zeit als Innenminister
berufen.

1938 wurde er als Funktionär des Ständestaates auf
Druck der NSDAP aus allen Positionen entfernt und musste
nach Wien übersiedeln. Nach 1945 war Schumy bis 1949
Abgeordneter zum Nationalrat (ÖVP), kurze Zeit Staats-
sekretär, sowie Mitglied der österreichischen Delegation
für die Staatsvertragsverhandlungen in London (1947).



ROBERT PREIS

Kaufmann

*** 17. 6. 1893 Klagenfurt**

† 2. 12. 1954 Klagenfurt

Der Sohn des vermögenden jüdischen Textilhändlers Adolf Preis wurde im I. Weltkrieg zum Leutnant befördert und für seine Teilnahme am Abwehrkampf mit dem Kärntner Kreuz für Tapferkeit ausgezeichnet.

Mit seinen Brüdern Emil und Felix führte er das väterliche Textilgeschäft am Alten Platz in Klagenfurt erfolgreich fort. Nach der NS-Machtergreifung im März 1938 brach über die Familie Preis eine Zeit der Verfolgung herein (willkürliche Verhaftung, Einlieferung in das KZ Dachau, Entzug des Gewerberechts, Plünderung und Verwüstung der Wohnung). Trotzdem glaubte man lange, die NS-Diktatur durchstehen zu können, da Gauleiter Hubert Klausner ein Regimentskamerad von Robert und Emil Preis war. Dieser erwirkte nach dem Novemberprogramm ihre Freilassung aus dem KZ Dachau.

Nach der Beschlagnahme ihrer Besitztümer durch die Finanzlandesdirektion Graz reisten sie im August 1939 nahezu mittellos nach Triest. Versuche Italien zu verlassen scheiterten. Sie wurden 1943 von den Briten aus einem Internierungslager in Kalabrien befreit. Im Dienst der britischen Armee gelangten sie Anfang 1946 wieder nach Kärnten. Sie erreichten die Restitution ihrer Immobilien, vollzogen aber keinen Wiedereinstieg in die Textilbranche.

Auf dem Grab von Robert Preis am israelitischen Friedhof in Klagenfurt-St. Ruprecht wurde auf Initiative von Bgm. Guggenberger ein Kärntner Kreuz angebracht, um deutlich zu machen, dass sich auch jüdische Mitbürger im Abwehrkampf engagiert haben.

PETER MELCHER

Eisenbahner, Politiker

*** 27. 6. 1878 Faaker Seeinsel**

† 4. 3. 1945 KZ Dachau

Melcher ist in einem slowenischsprachigen Umfeld aufgewachsen. Durch seinen Beruf als Eisenbahner kam er schon früh in Kontakt mit der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung und engagierte sich in der Gewerkschaftsbewegung. Von November 1918 bis zum Februar 1934 gehörte er über fünf Legislaturperioden ununterbrochen dem Kärntner Landtag an.

Als Obmann des Wehrausschusses war er von 1918 bis 1920 Vorsitzender des wichtigsten politischen Beratungsgremiums für militärische Angelegenheiten. Für seine Verdienste in der Zeit des Abwehrkampfes und der Volksabstimmung wurde er mit dem allgemeinen und dem besonderen Kärntner Kreuz ausgezeichnet.



Ende Juni 1944 wurde Peter Melcher im Zuge einer gegen Sozialdemokraten gerichteten Aktion von der Gestapo verhaftet und am 30. August 1944 zusammen mit zahlreichen anderen Kärntner Sozialdemokraten in das Konzentrationslager Dachau eingeliefert, wo er am 4. März 1945 verstarb.

Eine Gedenktafel am Landhaus in Klagenfurt und eine Straße im Villacher Stadtteil Landskron erinnern heute an ihn.

LUDWIG HÜLGERTH

Berufsoffizier, Politiker

*** 26. 1. 1875 Wien**

**† 13. 8. 1939 Schloss Rottenstein
bei St. Georgen am Längsee**



Als Sohn eines k. u. k. Majors entschied sich Ludwig Hülgerth früh für die Laufbahn eines Berufsoffiziers. Nach dem Gymnasium in Neuhaus (Böhmen) folgte die Kadettenschule in Wien. Seine erste Station als Soldat war das Feldjägerbataillon Nr. 8, danach das Feldjägerbataillon Nr. 9 in Villach. Den Ersten Weltkrieg beendete er im Rang eines Oberstleutnants, dekoriert mit dem Leopolds- und dem Eisernen Kreuz.

Im Zuge der Bedrohung Kärntens durch die territorialen Forderungen des neubegründeten SHS-Staates wurde Hülgerth am 2. November 1918 vom Kärntner Landesausschuss zum Kommandanten einer Polizeitruppe, am 25. November vom Staatsamt für Heereswesen zum Landesbefehlshaber von Kärnten ernannt. In dieser Funktion leitete er alle militärischen Aktionen während des Kärntner Abwehrkampfes.

Nach dem Kärntner Abwehrkampf diente Hülgerth als Kommandant im Burgenland und in Niederösterreich. 1927 ging er als Generalmajor in den Ruhestand. 1934 erhielt er den Rang eines Feldmarschalleutnants.

Mit seinem soldatischen Ruhestand wechselte Hülgerth in die Politik und wurde in Kärnten Listenführer des Heimatblocks, des politischen Arms der Heimwehr. Von März 1934 bis November 1936 war er Landeshauptmann von Kärnten. In den Regierungen Schuschnigg III und IV war er Vizekanzler.

DR. HANS STEINACHER



Lehrer, Politiker

*** 22. 5. 1892 Bleiberg-Kreuth**

† 10. 1. 1971 Miklauzhof/Sittersdorf

Das Kind eines Bergarbeiters, absolvierte mittels eines Stipendiums des Deutschen Schulvereins Südmark die Lehrerbildungsanstalt in Bielitz/Łambinowice (PL) und schloss sich dort der Alldeutschen Burschenschaft Gothia an.

1914 meldete er sich als Freiwilliger. Er wurde zum Oberleutnant befördert und mehrfach ausgezeichnet. Steinacher engagierte sich massiv im Kärntner Abwehrkampf. Durch sein Wirken wurde die Landesagitationsleitung, später Kärntner Heimatdienst, gegründet.

Nach der Volksabstimmung engagierte er sich bei den Plebisziten in Ödenburg/Sopron und Oberschlesien. 1925 promovierte er an der Universität Frankfurt. Bis 1930 war er als Ministerialrat für das preußische Innenministerium unter anderem als Kontaktmann zur österreichischen Anschlussbewegung tätig. Danach stieg Steinacher im Volksbund für das Deutschtum im Ausland (VDA) bis zum Bundesleiter auf.

Steinachers von Hitlers Lebensraumpolitik abweichende völkische Ansichten führten 1937 zu seiner Absetzung. Er wurde zur Wehrmacht eingezogen und kam 1945 im Range eines Oberstleutnants in britische Kriegsgefangenschaft.

Nach dem 2. Weltkrieg fand er bei der ÖVP eine neue politische Heimat. Nachdem er als Kandidat für den Nationalrat bei den Wahlen 1953 scheiterte, war er bis 1958 in Mailand als Generalkonsul tätig.

GRETE SCHODERBÖCK

Krankenschwester
*** 4. 5. 1887 Griffen**
† 3. 5. 1919 Völkermarkt

Grete, eine geborene Klementsich, war die Tochter einer Wäscherin, stammte also aus einfachen Verhältnissen. Trotzdem gelang es ihr, in Klagenfurt eine Ausbildung zur Krankenpflegerin und Hebamme zu absolvieren. In diesem erlernten Beruf arbeitete sie in Wien, wo sie den Mechaniker Walter Schoderböck kennenlernte und 1914 heiratete.

In der Zeit des Abwehrkampfes kehrte sie nach Kärnten zurück. Hier soll sie Kurierdienste geleistet haben, indem sie Dokumente im Haar versteckte. Als Krankenschwester in einem Lazarett in Griffen holte sie Verwundete mit einem Leiterwagen direkt aus dem Kampfbereich.



Am 3. Mai 1919 wurde die von den österreichischen Truppen rückeroberte Stadt Völkermarkt von der südlichen Drauseite aus durch jugoslawische Artillerie beschossen. Grete Schoderböck kümmerte sich um die Bergung der zahlreichen Verwundeten. Dabei wurde sie am Oberen Platz durch den Bombenabwurf eines jugoslawischen Fliegers tödlich getroffen. Sie hinterließ zwei kleine Kinder und war bei Ihrem Tod schwanger.

Ein Gedenkstein in Griffen und eine Straßenbezeichnung in Völkermarkt erinnern an sie.

DR. ARTHUR LEMISCH

Rechtsanwalt, Politiker

*** 6. 2. 1865 St. Veit an der Glan**

† 29. 10. 1953 St. Veit an der Glan



Arthur Lemisch wuchs in einer wohlhabenden bürgerlichen Familie in St. Veit auf. Über seine Mutter war er mit den Gewerken Rauscher verwandt, sein Vater war Mediziner.

Lemisch absolvierte das Gymnasium in Klagenfurt und wurde in dieser Zeit Mitglied der Burschenschaft Tauriska, einer schlagenden Mittelschulverbindung. Während seines Studiums wurde er Mitglied bei den schlagenden Burschenschaften Suevia Innsbruck und Stiria Graz.

Nach seiner Promotion arbeitete Lemisch als Rechtsanwalt und Gutsbesitzer, da er 1891 den Kölnhof bei St. Veit von seiner Großmutter geerbt hatte. 1894 war Arthur Lemisch ein Gründungsmitglied des Deutschen Volksvereins für Kärnten, später Deutsche Volkspartei, und stieg damit aktiv in die Politik ein. Von 1896 bis 1918 war er deutschnationaler Abgeordneter im Kärntner Landtag, von 1897 bis 1906 saß er für die Deutsche Volkspartei im Reichsrat.

Als Kärnten am 11. November 1918 seinen Beitritt zur Republik Deutsch-Österreich verkündete, wurde Arthur Lemisch zum Landesverweser an die Spitze einer noch provisorischen Landesversammlung gewählt. Er hatte dieses Amt bis 1921 inne und leitete somit während der Zeit des Abwehrkampfes und der Volksabstimmung die Geschicke Kärntens. Von 1927 bis 1931 war Lemisch Landeshauptmann von Kärnten.

ALOIS MAIER-KAIBITSCH



Offizier, Politiker
*** 20. 5. 1891 Leoben**
† 26. 11. 1958 Klagenfurt

Nach der Ausbildung zum Förster diente er als Einjährig-Freiwilliger beim IR 7 in Klagenfurt. In diesem Regiment wurde er im Verlauf des Ersten Weltkrieges zum Oberleutnant befördert. Im Kärntner Abwehrkampf war Maier-Kaibitsch Kompaniekommandant im Volkswehrebataillon 2. Er war u. a. an den Kämpfen um Grafenstein und am Kärntner Vorstoß ins Mießtal/Mežiška dolina beteiligt. Für seine militärischen Verdienste wurde er 1919 mit dem allgemeinen und besonderen Kärntner Kreuz ausgezeichnet.

Im Kärntner Heimatdienst übernahm er 1920 die Funktion des Kanzleileiters. Ab 1924 war er Geschäftsführer des Kärntner Heimatbundes, den er in der Zeit des Ständestaates als NS-Tarnorganisation nutzte.

Im März 1938 wurde er in die NS-Landesregierung berufen. Zum SS-Standartenführer befördert und übernahm die Leitung der Dienststelle Klagenfurt des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums.

Im Jahr 1942 war er führend an der Deportation der Kärntner Slowenen beteiligt. Am 31. Oktober 1947 wurde Alois Maier-Kaibitsch deshalb vom Volksgericht nach § 5a des Kriegsverbrechergesetzes zu lebenslänglicher Haft verurteilt. 1956 erfolgte seine krankheitsbedingte Entlassung aus der Haft.